

Erinnerungen

überbrücken Zeit und Raum

Erinnerung - etwa an den Pfirsichbaum der im Nachbargarten nahe der Grenze zu unserem Garten stand und von dem ich ab und zu mal einen Pfirsich geschenkt bekam - was ist das? Es ist kein Bild, wie eine Fotografie, sondern eher ein Erlebnis, das an den Rändern nicht ganz scharf ist, auch, wenn der Baum längst einem kalten Winter zum Opfer fiel und der Garten später umgestaltet wurde. Es ist etwas, das in mir noch da ist, aber nur innen, das ich nicht mehr greifen kann, an das ich mich aber gerne erinnere. Vielleicht, weil es einer der ersten Bäume war, deren Früchte ich zu essen lernte, trotz der rauen Schale voll süßem, kräftig gelbem Fruchtfleisch und mit einem dicken rötlichen Kern in der Mitte.

Natürlich kommt mir der Baum in der Erinnerung viel größer vor, als er in Wirklichkeit war, weil ich ja als kleines Kind zu ihm aufschaute. Vermutlich war er höchstens drei bis vier Meter hoch. Aber für mich Knirps schien er viel höher. Auch die beiden Apfelbäuchen im Garten, die bald eingingen, genau so wie der Kirschbaum unten im Garten, schienen mir viel größer, als sie in Wirklichkeit waren. Eine typische Täuschung bei Erinnerungen aus früher Kindheit. Vermutlich war auch die Lorbeerhecke, die einem Frost zum Opfer fiel, nicht so groß, wie ich sie hinter der Teppichstange erinnere (eine Stange, die an zwei verstellbaren Ketten hing, über die man Teppiche legte, wenn man sie durch Ausklopfen vom Staub befreien wollte).

Also, was sind das: Erinnerungen? Momente oder Erlebnisse, aber nicht so klar und scharf, wie Fotografien, dafür aber mit Gefühlen verbunden, manchmal auch mit Gerüchen oder mit Geschmack. Das ist weit mehr, als ein Foto kann. In mir ist all das noch vorhanden und „da“, auch, wenn es in der Welt draußen längst verschwunden ist. Erinnerungen überbrücken Zeit und Raum, so, wie ich eben aus meinem Sessel in den Garten meiner Kindheit zurück kehrte.

Und was ist mit Alpträumen, in denen man irgend eine schreckliche oder peinliche Situation zu erleben meint? Sind sie Erinnerungen, oder setzt sie das Gehirn aus Erinnerungen zusammen? Willkürlich? Oder wollen sie uns etwas sagen? Etwa an ein ungelöstes Problem des eigenen Lebens erinnern? Mahnen, dass man sich selbst und Andre verzeihen sollte? Oder beschreiben sie Ängste vor etwas, das in einem herum rumort? Manchmal, allerdings selten, kann man einen Traum mit den Erlebnissen des voran gegangenen Tages verbinden und ahnt dann, wo sie herkommen. Aber andre Alpträume, in denen man zu fallen meint und voller Angst erwacht, oder vom Zusammenzucken des Körpers geweckt wird, was erzählen sie? Oder sind es nur zufällige Entspannungen des Körpers, wenn man verkrampft eingeschlafen ist?

Zurück zu den Erinnerungen. Manchen Menschen gelingt es anderen Menschen Erinnerungen einzureden, sogar so, dass die dann meinen, das wäre wirklich ihre eigene Erinnerung. Offenbar darf man Erinnerungen nicht nur bei Größenangaben nicht immer trauen, wenn es sich um die Kindheit handelt, sondern sie lassen sich zumindest manchmal beeinflussen, wenn sie zu einer

Art Mythos werden, an den man sich zu erinnern glaubt. Sind Erinnerungen eine Art von Träumen? Vermutlich nicht bei allen. Luzide Träumer, die ihrer Träume beeinflussen können, dürften das anders sehen, als diejenigen, die das nicht können.

Ich erinnere mich an zwei Träume meiner Kindheit. Einer handelt davon, dass ich sehr schöne Gartengeräte in Kindergröße bekam, deren Metallteile, Hacke, Spaten und Rechen, silbrig, wie aus Edelstahl, glänzten, und die, weil ich nachts schlafen sollte, neben das Bett meiner Mutter gestellt wurden, in dem ich einschlief. Am nächsten Morgen war die Enttäuschung groß, denn da war nichts mehr da.

In einem anderen Fall träumte ich lebhaft von einer Modelleisenbahn, die am Tag auch nicht mehr da war. Ich beschloss, sie im Traum ganz fest zu packen und nicht los zu lassen. Als ich aufwachte, hatte ich einen Teil der Decke fest in der Hand, aber keinen D-Zugwagen für die Modelleisenbahn.

Hier scheinen sich in der Erinnerung Traum und Wirklichkeit zu vermengen. Offenbar träumte ich so realistisch, dass ich den Traum für Wirklichkeit hielt. Das machte mich später als Journalist manchmal sehr unsicher, so dass ich prüfen musste, ob etwas, was ich für wirklich hielt, es auch tatsächlich war. Ich glaube es ist mir in den meisten Fällen gelungen Traum und Wirklichkeit auseinander zu halten.

Andererseits war ich einmal fest davon überzeugt, dass mein Vater eine von mir bestellte Reihe von Büchern bisher bezahlt habe, was, wie ich heute einsehe, nicht stimmte, so dass damit das Abonnement der Bücher beendet wurde. Aber es wundert mich noch heute, wie ich so fest davon überzeugt sein konnte, obwohl ich doch nur meine Kontoauszüge hätte anschauen müssen, um meinen Irrtum zu erkennen. Seltsam! Auch, dass ich mich noch heute daran erinnere, obwohl mein Vater schon vor über 40 Jahren starb. Vielleicht wurmt es mich, dass ich ihm Unrecht tat?

Möglicherweise sind Erinnerungen auch eine Mahnung an Fehler, die man beging? An Dinge, die man längst hätte bereinigen sollen? Es ist überhaupt erstaunlich, an wie viel Erlebnisse man sich nach einem langen Leben erinnern kann! Was für eine ungeheuere Fülle an Eindrücken, die manchmal spontan wieder auftauchen, manchmal erst, wenn man eine Weile versucht hat sich zu erinnern, weil es einem nicht sofort einfällt. Einige Erinnerungen schildern Szenen, wie etwa das Blaskonzert der Kollegen, als der Nachbar Hertel einen Geburtstag feierte, oder, wie mein Großvater an der Hauswand die Erde aufgrub, um dort die Isolierung zu verbessern, oder, wie bei einem Unwetter Klopapier und Abwasser aus einer Dohle im Garten hervorquollen, vermutlich, weil die Abwasserleitung nicht in Ordnung war, denn der Vorgarten wurde bald darauf aufgegeben und die Leitung zur Straße erneuert. Danach war der Spuk vorbei.

Erinnerungen enthalten also auch Geschichten, die sich dem kleinen Kind einprägten. Auch deswegen sind sie mehr als Fotografien. Allerdings prägen manchmal auch Fotografien die Erinnerung, wenn man sie immer wieder in einem Album anschaut und im Laufe der Zeit hinter dem Foto das ursprüngliche Erlebnis verschwindet. Ein Hinweis darauf kann sein, wenn man statt einer Erinnerung mit Gefühlen nur noch ein Bild vor sich zu sehen meint.

Andererseits können Fotos auch Erinnerungen wachrufen, die man glaubte vergessen zu haben. Etwa an das aufblasbare Planschbecken im Garten, das mit den Gartenschlauch gefüllt wurde, aber nur an warmen Tagen so warm wurde, dass man plantschen mochte. Das hatte ich

lange vergessen, obwohl ich mich jetzt wieder dran erinnere, wie es über einem Stock, der aus der Wand ragte, einem Werkzeugstil, zum Trocknen aufgehängt wurde. Es scheint, als ob man in Erinnerungen kramen könne, wie in einer lange nicht mehr geöffneten Schublade.

Was ich im Kopf habe, also erinnern kann, ist viel mehr, als auf der Festplatte meines Rechners Platz findet. Dabei sind die Erinnerungen auch immer mit Stimmungen und Gefühlen verknüpft, die sich zwar manchmal erst nach einigem Nachsinnen einstellen, die aber mit dem Erlebnis gespeichert worden sein müssen. Es hat mich erstaunt, dass ich bei den meisten meiner rund 70 000 Fotos im Rechner noch die Situation erinnere, in der ich die Aufnahme machte. Das hat mich doch sehr überrascht. Gut, das meiste Digitale stammt aus den letzten 15 Jahren, aber auch bei den Aufnahmen von früher auf Papier oder als Dia, die ich noch habe, kann ich sehr oft die Erlebnisse wieder wachrufen. Welche ungeheuere Fülle; welcher Reichtum! Wahrscheinlich übertreibe ich nicht, wenn ich sage, dass Erinnerungen ein Schatz sind, den man vermutlich nie ganz heben kann, weil er so groß ist.

Dabei hat vermutlich jeder Mensch seinen derartigen und ganz persönlichen Schatz an Erinnerungen, die seine Weltsicht und sein Weltbild prägen, eine unermessliche Fülle von Eindrücken. Allerdings müssen sie nicht nur erfreulich sein. Wer Verletzungen (Traumata) erlitt, der kann sein Leben lang darunter leiden, wenn er sie nicht mit professioneller Hilfe abmildern, oder überwinden kann. Das bedeutet aber auch, dass alle sich - nicht nur gegenüber Kindern - bemühen sollten Andere nicht zu verletzen. Das wird nicht immer gelingen, aber wenn man durch sein Bemühen die Zahl der Verletzungen verringern kann, ist schon etwas gewonnen. Den Kindern sollte man dagegen versuchen so viele gute Erinnerungen an die Kindheit zu schenken, wie nur möglich, weil ihnen das ihr Leben lang helfen kann die Welt etwas freundlicher zu sehen und gesünder und widerstandsfähiger zu bleiben.